

Wüstensand

Dust to Dust

Von trinity

Kapitel 13: Aufbruchsstimmung

Tada Vorhang auf, für ein neues, kleines Kapitelchen zu dieser FF.

Ohne viele Worte....

+ + + + + +

Kapitel 13- Aufbruchsstimmung

Mahado stand ganz angespannt im Zimmer des Priesters. Neben ihm hatten sich unter anderem Marik, der Aufseher und Führer der Leibgarde Odeon sowie einige andere Gardisten, dem Aufzug nach, die Mahado noch nie gesehen hatte, versammelt, und warteten darauf, dass Seth ihnen Befehle erteilte.

Besagter Hohepriester schritt unruhig durch den Raum, ohne die Männer eines Blickes zu würdigen. Augenscheinlich hatte ihn irgendetwas vollkommen aus der Bahn geworfen.

Doch der Braunhaarige war kein Mann, der seine Respekt einflößende Gestalt verlor, sobald er von Nervosität geplagt war, im Gegenteil, so wirkte er bloß noch unberechenbarer, wie ein Sandsturm, bei dem man nie wissen konnte, wann er seine Richtung wechselte und ein Dorf in den unendlichen Weiten des Sandmeeres verschwinden ließ. In Wahrheit hätte Mahado auch vor dem schlimmsten Sandsturm in diesem Augenblick nicht mehr Angst haben können, als vor dem Hohepriester, denn er fürchtete immer noch verspätete Konsequenzen für seinen Ungehorsam letzte Nacht. Vielleicht hatte Seth ihn nur nicht direkt bestraft, weil er vorher seinen Spaß haben wollen. Den hatte er mit Marik gehabt, den Rest der Nacht hätte er sich hervorragend alle möglichen und unmenschlichen Strafen ausdenken können.

„Odeon, du wirst mich begleiten!“, durchbrach er plötzlich die Stille und war direkt vor dem Hünen stehen geblieben, um ihm herrisch in die Augen zu sehen.

„Was immer Ihr befiehlt, Herr!“, lautete die gehorsame Antwort „Darf ich fragen, wohin ich Euch begleiten soll?“

„Ich muss meinen priesterlichen Pflichten nachkommen und die Tempelanlage in Abu Karna besuchen, um dort den Göttern zu huldigen. Es ist eine weite Reise dahin. Ein Stück können wir noch am Nil entlang reiten, danach geht es durch die Wüste. Wähl

noch zehn weitere Männer aus, die mich begleiten werden, Odeon, ich verlasse mich ganz auf dein Urteil. Wir werden noch heute aufbrechen, dass wir die letzte Stadt am Nil noch vor Einbruch der Nacht erreichen.“

Mit einer raschen Handbewegung bedeutete der Priester dem anderen, dass dieser verschwinden und sich direkt an die Arbeit machen sollte. Dann schwieg er eine Weile und musterte Mahado eingehend, was diesem ganz und gar nicht gefiel.

Leichter Schweiß perlte auf seiner Stirn. Natürlich war dies mit den feuerglutähnlichen Temperaturen der Mittagszeit zu erklären, doch Mahado selber wusste, dass dies nicht der einzige und alleinige Grund dafür war, dass Hitze in ihm aufstieg und überraschenderweise eiskalter Schweiß auf seiner Haut entstand.

„Mahado, du wirst mich begleiten!“

Hatte er das gerade richtig gehört? Er sollte Seth auf dieser – wie er betont hatte – langen Reise begleiten? Das hieß, er müsste jede Stunde in seiner Nähe verbringen, war weitab von dieser Tempelanlage irgendwo auf den Karawanenrouten mitten im Hügelgebirge der Wüste und somit vollkommener Willkür ausgesetzt. Genau genommen war er jetzt, als Sklave, auch schon Seths Willkür ausgesetzt, doch was würde erst passieren, wenn außer Odeon und ein paar weiteren Gepäckträgern und Gardisten keiner mehr in der Nähe war. Vielleicht käme dann die erwartete Strafe. Oder würde ihn Seth gar zwingen, sich seinem Willen unterzuordnen?

„Sehr wohl, Herr!“ Es war seine eigene Stimme, die da so gehorsam und brav geantwortet hatte, ohne dass er wirklich über diese Worte nachgedacht hatte. Es war einfach ein gebliebener Reflex. Solange er die Narben und immer noch verkrusteten Wunden an seinem Körper und besonders am Rücken spüren konnte, solange würden sich auch wahrscheinlich seine antrainierten Überlebensreflexe noch halten. Und einer davon war schnell und höflich zu antworten.

„Kannst du reiten? Bis wir in die Wüste müssen, werden wir auf Pferden reiten, das geht wesentlich schneller.“

„Ein wenig, aber nicht besonders gut!“ Direkt die nächste Missgunst, die er auf sich ziehen würde, befürchtete Mahado.

„Dann wirst du es eben heute noch lernen!“, lautete die pragmatische Antwort, ehe die eisig blauen Augen aufhörten, ihn zu durchdringen und sich dem letzten, noch wartend hier stehenden Mann zuzuwenden: Marik.

Auf den hatte Mahado bisher gar nicht geachtet, da er ihn auch nicht mehr zu Gesicht bekommen hatte, seit er zu Seth ins Schlafgemach gerufen worden war. Der hellhaarige junge Mann mit der gebräunten Haut hatte ein unnatürliches Lächeln auf den Lippen, welches allerdings irgendwie schief und angeknackst wirkte, wie der Braunhaarige fand. Vielleicht war es ja nur Einbildung und Marik lächelte immer ein wenig schief, dennoch wurde er das Gefühl nicht los, als wenn ihm irgendetwas die Stimmung verdorben hatte.

„Marik, du bleibst hier und übernimmst solange den Befehl über die restlichen Sklaven, solange ich nicht da bin, um mich persönlich um alle Angelegenheiten zu kümmern.“

Anders als Mahado und Odeon hatte Marik nicht den Blick gesenkt, als Seth zu ihm gesprochen hatte. Und auch anders als erwartet wirkte er nicht sonderlich geehrt von dieser verantwortungsvollen Aufgabe. Eigentlich war es ungewöhnlich, dass ein

Hausherr solche wichtigen Aufgaben einem Sklaven überließ. Dafür hatte er normalerweise Berater oder andere Leute des Vertrauens. Dass Seth jetzt diese Aufgabe Marik überließ, zeigte doch, dass er diesen sehr zu schätzen wusste. Zumindest hätte Mahado es so empfunden.

„Geht jetzt. Ich will allein sein!“

Seths Gewand, heute in einem hellen Blau – Blau schien seine Lieblingsfarbe zu sein, oder es hatte etwas mit seinem Status zu tun, davon wusste Mahado aber nichts – blähte sich opulent auf, als er sich hastig umdrehte und durch den Raum hastete, zum anderen Ende, wo eine viel kleinere Tür wohl in ein weiteres Privatgemach führte.

„Dann viel Spaß auf der Reise“, zischte es wie von einer Schlangenzunge gesprochen in sein Ohr und ehe er sich versah, hatte ihm auch Marik hastig den Rücken zugewandt und beeilte sich, aus seinem Blickfeld zu verschwinden und einen verwirrten und ratlosen Mahado zurückzulassen.

Irgendwie ging ihm das alles zu schnell. Vor einigen Tagen hatte er seinen sicheren Tod in Kauf genommen und war ziellos in die Wüste verschwunden und jetzt war er inmitten von etwas, dessen Ausmaß er nicht erfassen konnte. Wie Nebel, der seine klare Sicht verschleierte, wirkten Seths Worte und Mariks Verhalten auf ihn. Doch jeder Nebel lüftete sich irgendwann, der eine früher, der andere später.

Als auch Mahado sich wieder zu rühren wagte, wurde er draußen von Odeon abgefangen, der ihn gleich mit diesem und jenem Auftrag durch die Gegend scheuchte. Seths Ankündigung, verreisen zu müssen, war wohl für den gesamten Haushalt der Tempelanlage so überraschend gekommen, dass es eine ganze Menge zu regeln gab. Von der Abpackung des Proviantes, bis hin zum Bepacken und Satteln der edlen Araberpfeder in den anhängenden Stallungen, also mussten sich alle ordentlich ranhalten, damit sie wirklich noch vor der Abenddämmerung losreiten konnten, und vor der völligen Dunkelheit an ihrem ersten Zwischenziel angelangten.

+ + + + +

Das war es leider auch schon wieder, aber es folgen ja noch viele Kapitelchen^^

LG eure trinity